

ser Zeit im Buche des Lebens. Noch stehen wir stau-
nend vor den riesengroßen, wunderbar ergreifenden, wür-
devollen Tempeln, die meistens gerade aus jener Zeit stam-
men, die von Manchen als eine dunkle Nacht betrachtet wird.
In diesen Tempeln erschollen die hehren Gesänge zum
Lobe Gottes, und die beredte Stimme mancher eifrigen
Prediger erschütterte, rührte und hob die Herzen der Gläu-
bigen. Das allerheiligste Altarssakrament war der Mit-
telpunkt des christlichen Lebens, und das Frohnleichnam-
fest wurde das Triumpffest des Glaubens und der Liebe
zum Erlöser.

38. Die Kirchentrennung durch Luther.

Wie sehr die Kirche selbst bemüht war, die in das äußere
Leben derselben eingeschlichenen Mißbräuche zu besei-
tigen, das beweisen die vielen, in eben dieser Zeit abge-
haltenen Kirchenversammlungen. Dieselben wurden ge-
halten zu Pisa 1409, zu Constanz 1414—1418, zu Basel
1431, zu Florenz 1439, im Lateran zu Rom 1510. Der
Gegenstand aller Berathungen und Bestrebungen war die
Verbesserung der Kirche an Haupt und Gliedern, nicht der
Lehre selbst, denn diese war unverfälscht und bedurfte keiner
Aenderung. Die in großer Zahl versammelten Väter der
Kirche setzten eine Reihe der heilsamsten Verordnungen
fest, und drangen auf strenge Beobachtung derselben. Mit
Recht hegte man die schönsten Hoffnungen, daß die Be-
mühungen so vieler Gutgesinnten und die Verwirklichung
der von den eifrigen Seelenhirten gefaßten Beschlüsse alle
eingerissenen Mißbräuche abstellen und den Weizen vom
Unkraute bald gänzlich wieder säubern würden. Allein diese
schönen Hoffnungen auf eine bessere Zukunft, die herbeigeführt
würde durch allmähliges, aber sicheres Wirken der Kirche
selbst, wurden vernichtet durch ein Ereigniß, welches das trau-
rigste in der Kirchengeschichte ist bis auf den heutigen
Tag. Dieses Ereigniß war die sogenannte Reformation.
Hervorgerufen durch den unklugen und ungemäßigten Eifer
eines Augustiner-Mönches, begünstigt durch alle Verhält-
nisse der damaligen Zeit, hat sie der Kirche und allen Ver-
hältnissen des Lebens die bittersten Früchte getragen. —
Auf dem päpstlichen Stuhle saß damals Leo X., ein Mann
voll Kraft und Eifer für alles Gute, voll Liebe für Künste